

mit andern Localitäten, sowie einen näheren Schluss über die Alters-Verhältnisse erlauben diese Funde jedoch noch nicht.

**F. Foetterle.** Vorlage der geologischen Detailaufnahmskarte der Umgebungen von Rima-Szombat.

Diese Karte umfasst das Gebiet der Generalstabsspecialkarte Nr. 28. Umgebungen von Rima-Szombat zwischen den Orten Losonc, Theiszholz und Jolsva, Pelsőc und Putnok mit einem Flächenraume von 36 Quadratmeilen, und wurde im verflossenen Jahre von Herrn Bergrath F. Foetterle ausgeführt, der hierbei von den k. k. Montan Expectanten Herrn O. Hinterhuber im östlichen und Herrn K. v. Neupauer im westlichen Theile wesentlich unterstützt wurde. In geologischer Beziehung bietet dieses Gebiet, dass einen grossen Theil des Gömörer Comitatus umfasst, viel Interesse dar. Der nordwestliche Theil desselben, von Kálnó über Raho Rákos und Jolsva bis gegen Csetnek besteht aus krystallinischen Schiefergebilden, die dem grossen krystallinischen Stocke angehören, der, im Westen zwischen Losonc und Neusohl beginnend ohne Unterbrechung sich bis gegen Kaschau zieht. An den Gneiss lehnt sich eine oft über eine Meile breite Zone von Granatführendem Glimmerschiefer, Talkschiefer und Thonschiefer an, der an mehreren Punkten mächtige Quarzeinlagerungen enthält, und eine besondere Wichtigkeit durch das auf der Höhe des Zeleznik bei Szirk ausgehende bei 15 bis 20 Klafter und darüber mächtige Brauneisensteinlager erhält. In der nordöstlichen Fortsetzung ist dieses Lager durch eine Einlagerung von krystallinischem Kalk, in südwestlicher Fortsetzung bis gegen Poprocs durch eine Rohwandeinlagerung vertreten, welche letztere weiter südwestlich ebenfalls als ein krystallinischer Kalkzug über Baradna bis gegen Rima Zaluzsany zu verfolgen ist. An der Grenze des Thonschiefers gegen die Sedimentgebilde tritt abermals ein mächtiges Quarz-lager auf, in dessen Hangendem nördlich von Rákos eine zweite zwischen 6 bis 7 Klafter mächtige Brauneisensteineinlagerung auftritt, die in der nordöstlichen Streichungsrichtung auch an mehreren anderen Punkten aufgeschlossen ist.

Die Reihe der Sedimentgebilde beginnt zwischen Kielice, Batko, Rákos und Jolsva mit grünlich grauen Schiefern, an welche sich schwarze matte Schiefer und weisse feinkrystallinische Kalke anlehnen, welche beiden letzteren Gesteine wegen ihrer grossen petrographischen Aehnlichkeit mit analogen Gesteinen in den Alpen als Repräsentanten des Bergkalks der Gailthaler Schichten betrachtet werden müssen. Diesen sind aufgelagert bunte, braunrothe grünlich graue, oft glimmerige Schiefer, die zwischen Kielice, Rákos, Jolsva und Kun Taplócsa und Hrusova, Félfa, Licze und Tiba bei Nagy-Csoltó eine grosse Verbreitung besitzen, und meist sehr flach gelagert sind. Sie sind den Werfner Schiefern petrographisch ganz gleich und müssen hier wohl als dem bunten Sandstein angehörig betrachtet werden. Ueberlagert werden dieselben von meist wenig mächtigen braungrauen und gelblichgrauen dünnplattigen Knollenkalken, die nach ihrer Lagerung den Wellenkalk der unteren Trias repräsentiren. Zwischen Ribnik und Félfa sind ihnen rothe Quarzconglomerate in bedeutender Mächtigkeit eingelagert. Hierauf folgen überall dünngeschichtete schwarze Kalke, die in grauen und weissen Dolomit übergehen, und dem Guttensteinerkalk ganz ähnlich sind und ebenfalls dem unteren Muschelkalk angehören dürften. Sie werden überlagert von einem ganz lichtgrauen bis weissen splittrigen Kalk, der sehr regelmässig geschichtet ist, und von Hrusova an in östlicher Richtung im Sajo und Tepliczathale zwischen Tornallya, Pelsőc und Kun Taplócsa eine sehr bedeutende Ausdehnung besitzt. Sowohl seinem petrographischen Charakter wie seiner Lagerung nach dürfte dieser Kalk der obe-

ren Trias angehören. Leider sind in allen diesen Sedimentgebilden bisher keine Petrefacten gefunden worden, die einen Anhaltspunkt zur sicheren Bestimmung der Formationsreihe, der sie angehören, bieten würden. Bei Bugyikfalva tritt in unmittelbarer Auflagerung auf dem oberen Triaskalk lichtgrauer hornsteinführender dünngeschichteter oberer Jurakalk mit Belemniten und Aptychenresten auf, an welchen sich hier Nummulitenführender eocener Sandstein und Conglomerat anlehnt, welches letzteres auch bei Levart und Beretke zu beobachten ist. Den ganzen südlichen und südöstlichen Theil des untersuchten Gebietes nehmen miocene marine sandige Mergel ein, in welchen bei Mza Pányit Ostreen, Pectens und undeutliche Steinkerne anderer Petrefacten vorkommen. Diese Mergel werden nördlich von Kima-Szombat, Balog und Felső Vály von Trachytconglomerat bedeckt, das hier in zusammenhängender Masse eine sehr grosse Verbreitung besitzt, und in isolirten kleinen Partien auf den Rücken und Spitzen des krystallinischen Gebirges oft in einer Höhe von über 2000 Fuss wie an Hrb bei Polom noch zu finden ist. Südlich zwischen Nagy-Daróc und Guszonya sowie am Szulkaberge tritt Basalt, begleitet von einem schmalen Streifen von Basalttuff auf, als letzter nördlicher Ausläufer der weiter südlich zwischen Losonc und Fülek stark verbreiteten Basaltberge. Die tertiären Mergel werden von meist nur 1 bis 2 Fuss mächtigen Diluvial Quarz-Schotter und von Löss in bedeutender Ausdehnung bedeckt.

**Karl Ritter von Hauer.** Untersuchungen über die Feldspathe in den ungarisch-siebenbürgischen Eruptivgesteinen.

Durch die zahlreichen Analysen, welche Freiherr von Sommaruga ausführte, ist zuerst ein Einblick in die chemische Constitution jener interessanten, am meisten in West-Siebenbürgen verbreiteten Gesteinsgruppe gegeben worden, welche Dr. Stache unter den Namen der „Dacite“ als ein geologisch gesonder-tes Glied der siebenbürgischen Trachyte beschrieb. Durch meine Untersuchungen des in diesen Gesteinen meist sehr reichlich ausgeschiedenen Feldspathes hatte sich ergeben, dass derselbe ein Zwischenglied von Labrador und Oligoklas bildet, und daher mehr weniger in seiner Zusammensetzung dem supponirten Andesin gleicht. Der Gehalt dieser Kalk-Natronfeldspathe an Natron beträgt nicht unter 5—6 Percent. In Baron Sommaruga's Analysen der Dacite ist meist nur ein geringer Gehalt an Natron nachgewiesen, und er selbst hat diesen Umstand erörtert<sup>1)</sup>, indem er erkannte, dass die sichtlich grosse Menge des ausgeschiedenen gestreiften Feldspathes auf einen höheren Natrongehalt der Gesteine schliessen lasse. Es erübrigte somit nur noch für die Erzielung einer erschöpfenden Kenntniss über die chemische Constitution der Dacite einige Varietäten derselben mit besonderer Berücksichtigung ihres Gehaltes an Alkalien zu zerlegen. Das Resultat dieser Arbeit bildet den Inhalt der folgenden Mittheilung.

**Dacit von Sebesvár in Siebenbürgen.** Die Grundmasse des Gesteines ist grau; in den reichlich ausgeschiedenen weissen Feldspathkrystallen finden sich auch hin und wieder röthlich gefärbte Partien. Eine vollständige Trennung von diesen gelang nicht. Quarz ist nicht reichlich vorhanden, Hornblende und Glimmer sind ebenfalls spärlich vertreten. Die Untersuchung des Gesteines gab folgende Resultate:

Kieselsäure	66.91	Kali	5.40
Thonerde	14.13	Natron	3.86
Eisenoxyd	3.00	Glühverlust	1.42
Kalkerde	2.35		
Magnesia	0.95		
		Summe	100.02
		Dichte	= 2.608

<sup>1)</sup> Jahrbuch der k. k. geol. Reichsanstalt. XVI. Bd. S. 468.